

Köln, 5. III. 41.

Sehr geehrter Herr Doktor Gellert!

Es ist ein besonderer Grund, der mich veranlaßt,
Ihnen zu schreiben. Wahrscheinlich werden Sie bereits orientiert sein.
Der Freund Hermann Roth aus Remmelsdorf hat mich darum,
mich an Sie zu wenden, um durch Sie einiges über seine Persönlich-
keit zu erfahren.

Meine jüngere Bekanntschaft dieses Folgenden. Einige Zeit vor
Weihnachten stapelte ich eine Kiste in die ^{Küche} Kiste, um auf diesem Wege
den Lebensgefährten zu finden. Ich habe dieses, wird ich selbst wenig
Gelegenheit infolge meines Berufes habe, einen passenden Menschen
suchen zu lassen und wird ich mir eine größere Verwirklichung meines
Lebens dadurch erhoffe. Für hatte ich längst nicht mehr auf diese
Kiste geachtet, als ich am vergangenen Sonntag, den 2.3.41, bei
Hinsicht von einer Melancholie während der Fahrt, den Brief
 Ihres Freundes vorfand. Der Brief war von ihm am 21.1.41 geschrie-
ben. Er muß wohl einen langen Umweg gemacht haben, ehe er in
meine Hände kam. Nunmehr können Sie sich mein Probier-
ren vorstellen, als ich diesen Brief erhielt.

Was mir Ihr Freund schreibt, berührt mich sehr
sympathisch, besonders auch, daß er mich an Sie verwiesen hat,
um mir näheren Aufschluß über sich zu holen. Ihm wäre es
lieb, wenn wir uns persönlich kennen lernen könnten. Das wäre
mir auch sehr lieb. Ich sehe ich im Augenblick noch keinen Weg
dazu, da ich gerade meine Melancholie hinter mich habe in die Welt.

kenntnis sehr groß ist. Vielleicht liest sich im Frühjahr etwas
mehr, wenn ich Ihnen Urlaub nehmen kann. In diesem
Sinne habe ich auch Herrn Roth geschrieben. Ich wäre Ihnen nun
sehr dankbar, wenn Sie mir auch jetzt schon wenigstens
in schriftlicher Form etwas Näheres mitteilen würden.

Daß Sie mir auch in etwas wenigstens über meine Person
orientiert sind, möchte ich Ihnen hier noch einiges über mich selbst
mitteilen. Ich bin Schweizerin in Bonn geboren, wo mein Vater
Schulhausmeister war. Ich besuchte zunächst das Lyzeum und die
höhere Handelsschule und war anschließend einige Jahre in elterli-
chen Haushalt tätig, weil meine Mütter zu dieser Zeit kranklich war.
Später brach ich mich dann auf meine jetzige Stelle als Friseurin
in und machte das Staatsexamen als Volksschullehrerin. In diesem Beruf
bin ich auch jetzt noch tätig. Die Arbeit hat mir sehr Freude gemacht,
da sie Arbeit von lebendigen Menschen ist. Ich bin durch meine
Beruf auch schon viel herum in der Welt gewesen, was für einen
jüngeren Menschen viel bedeutet. Ich war lange Zeit im Ausland.
Mir scheint, daß Ihnen diese Aufzeichnungen für nicht ge-
nügen.

Es würde mich sehr freuen, bald etwas von Ihnen zu hören,
und ich würde mich noch mehr freuen Sie und Ihre Gattin persönlich
näher kennen zu lernen, zumal ich schon öfters von Ihnen gehört
habe.

Mit freundlichen Grüßen

Josephine Leyers

Mutter d. H.

El. Kirchbahnstr. 10. Urban
Duisburger Ring 65.

i k g s